20 Jahre Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung

... für einen würdevollen Umgang mit dem Leben von Menschen in der letzten Lebensphase

IGSL Hospiz

Einladung zu einem Kunst- und Musikprojekt im Jubiläumsjahr

Die Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung lädt ganz herzlich zur Aufführung eines Kunst- und Musikprojekts am Sonntag, den 10. Mai 2015 um 19 Uhr in die Pfarrkirche St. Marien, Steinweg 25, Seligenstadt ein.

„…und die Welt steht still … letzte Lieder und Geschichten von Menschen in der letzten Lebensphase“

Menschen in Hospizen, Pflegeheimen und ambulanter Palliativbegleitung erzählen von den Liedern ihres Lebens und den dazugehörigen Geschichten.

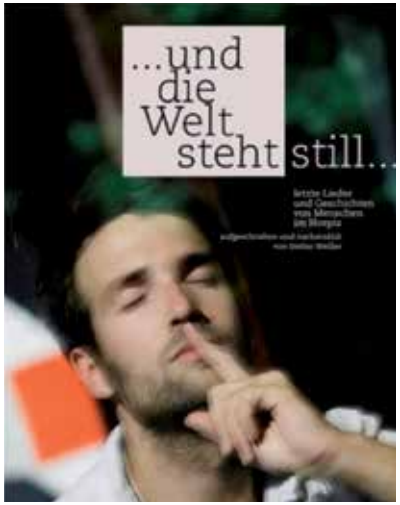

Foto: Lena Obst

Projektkünstler Stefan Weiller präsentiert eine berührende Sammlung von Lebensgeschichten und Lebensliedern – von Barock bis Pop. Die multimediale Aufführung zwischen choreografiertem Konzert, Theater, Lesung und Video-Installation enthält musikalische Vermächtnisse und Betrachtungen von unheilbar erkrankten Menschen, die um die Endlichkeit ihres Lebens wissen. Im Angesicht des Todes gelingt es diesem Projekt, den Blick auf das Leben zu richten – mal wehmütig, mal heiter und gelöst.

Das Projekt wird seit 2013 speziell für das Jubiläum der Hospizgruppe neu erarbeitet und mit Geschichten und Liedern gestaltet, die Menschen im ambulanten Hospiz-Bereich aus Seligenstadt und Umgebung in Interviews erzählten.
Weitere Infos: www.letzte-lieder.de

Der Eintritt ist frei.

Mitwirkende sind unter anderen: Renate Kohn und Antje Mairich, Sprecherinnen; Mónica Rincón, Harfe; Christina Schmid, Sopran; Mareike Bender, Mezzosopran; Tomomi Takahashi, Akkordeon; Ralf Sach, Klavier; Jürgen Wahl, Orgel; Vokalensemble Incognito, Chor; Ralf Kopp, Videokünstler.

> Solange Leben da ist, gibt es auch Glück.
>
> Leo Tolstoi

Inhalt

Kunst- und Musikprojekt	2
Inhalt	3
Grußworte	
Jutta Jürges-Helm, Schirmherrin	4
Dagmar B. Nonn-Adams, Bürgermeisterin	5
Christel Grimm, Erste Vorsitzende der IGSL-Hospiz e.V.	6
Thomas Simon, Gründungsmitglied	7
Leitungsteam der Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung	8
Unsere Arbeit	9
Unsere Beweggründe	10/11
Hospizarbeit in Zahlen und Fakten	12/13
Bericht einer Begleitung	14/15
Trauer-Café	16/17
Aktivitäten und Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2015	18/19
Hospiz macht Schule	20/21
Trauerseminar Frühjahr	22
Trauerseminar Herbst	23
Die Hospizgruppe in Bildern	24-27
Unser Dachverband, die IGSL-Hospiz e. V.	28
Die Vorsorgemappe mit Patientenverfügung	29
Ratgeberreihe der IGSL-Hospiz e. V.	30/31
Danksagung und Impressum	32
Mitgliedschaftserklärung	34

Grußwort Jutta Jürges-Helm, Schirmherrin

Mit großem Respekt schaue ich auf das 20-jährige Jubiläum der Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung. Als Pfarrerin der evangel.Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen habe ich die Anfänge dieser Gruppe aktiv begleitet, gemeinsam mit Diakon Thomas Simon, der von seiner katholischen Gemeinde St. Marien eigens für die Aufbauarbeit freigestellt wurde.
Die Idee zur Gründung einer Hospizgruppe entstand um 1994 während einer ökumenischen Veranstaltungsreihe zu ethischen Fragen am Ende des Lebens, die über unsere beiden Kirchengemeinden hinaus große Beachtung fand. Das Thema der aktiven Sterbehilfe wurde damals in der Öffentlichkeit heftig diskutiert. Die Kirchen lehnten die „Tötung auf Verlangen“ ab und tun es bis heute; bis heute ist sie in Deutschland verboten. Die 1980 gegründete Deutsche Gesellschaft für humanes Sterben dagegen trat offensiv in Presse und Fernsehen für das Recht des Menschen auf ein selbst bestimmtes Sterben ein, was in letzter Konsequenz bedeutet: Wer einen todkranken Menschen tötet, nachdem dieser es verlangt hat, wird strafrechtlich nicht verfolgt.
Hospizarbeit geht einen anderen Weg: Nicht der leichte und selbst bestimmte Tod wird in Aussicht gestellt, sondern Todkranke, Sterbende und ihre Angehörigen werden in ihrer schweren Zeit persönlich begleitet.
Hospizarbeit kann nur gelingen, wenn der schwerkranke Patient palliativmedizinisch gut versorgt wird. Deshalb treten Hospizgruppen für eine bessere Förderung und eine gerechte Honorierung der Palliativmedizin ein.
Hospizarbeit ist ehrenamtliche Arbeit und sie geschieht zum großen Teil im Verborgenen. Wenn sie – wie in Seligenstadt – in christlichen Gemeinden ihren Anfang nimmt, versteht sie sich als praktizierte Nächstenliebe.
Noch 2015 soll die Sterbehilfe in unserem Land gesetzlich neu geregelt werden. Wie vor 20 Jahren gibt es wieder eine öffentliche Diskussion, wobei die Themen „selbst bestimmter Tod“ und „assistierter Suizid“ im Mittelpunkt stehen. Ein Kongress der Deutschen Gesellschaft für humanes Sterben stand unter dem Motto: „Mein Ende gehört mir!“
Im Kontrast dazu steht der Anfang des evangelisch-reformierten Heidelberger Katechismus: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Daß ich mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben nicht mein, sondern meines getreuen Heilands Jesu Christi eigen bin …“
Ich wünsche der Arbeit der Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung für die kommenden Jahre Gottes Segen.

Jutta Jürges-Helm, Pfarrerin i.R., Darmstadt

Grußwort Dagmar B. Nonn-Adams, Bürgermeisterin

Sehr geehrte Damen und Herren, in der Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung finden seit 20 Jahren Schwerkranke, Sterbende und ihre Angehörigen einfühlsame und professionelle Hilfe. Sie erfahren große Unterstützung auf dem letzten Weg oder bei der Begleitung eines geliebten Menschen. Sei es in der vertrauten häuslichen Umgebung, im Krankenhaus oder in Seniorenheimen im Raum Seligenstadt, Hainburg und Mainhausen. Die aktiven Mitarbeiter der Regionalgruppe Seligenstadt unter der Trägerschaft der Internationalen Gesellschaft für Sterbebegleitung & Lebensbeistand (IGSL) leisten ungemein wertvolle Hilfe.

Menschen, die mit dem bevorstehenden Tod unmittelbar konfrontiert werden, stehen meist geschockt und hilflos vor einer emotional sehr schweren Aufgabe – alleine kaum zu bewältigen.
Die erfahrenen Hospizhelfer und Trauerbegleiter sind bereit, den Sterbenden und seine Angehörigen an die Hand zu nehmen. Sie geben Hilfen, bei der Betreuung der kranken Familienangehörigen eine gewisse Sicherheit zu erlangen. Sie zeigen Wege, die verbleibende Zeit als kostbar anzunehmen. Unheilbar Kranken und Sterbenden einen Abschied in Würde zu ermöglichen, ist das höchste Ziel der Hospizhelfer und Trauerbegleiter in der Hospizgruppe.

Seit letztem Jahr hat die Hospizgruppe Seligenstadt ein offenes Trauer-Café im Haus Wallstraße etabliert. Mit diesem Anlaufpunkt und den monatlichen Treffen sind Angehörige auch nach dem Tod eines geliebten Menschen nicht allein gelassen.

Unser großer Dank gebührt den Mitgliedern der Hospizgruppe Seligenstadt, die sich in ihrer Freizeit dieser so wertvollen, aber auch so schweren Aufgabe widmen.

„Menschen, denen wir eine Stütze sind, geben uns Halt im Leben“, schrieb die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach in der festen Annahme, dass eine Beziehung zwischen Gebenden und Nehmenden nicht einseitig ist.
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für die künftigen Herausforderungen Motivation, Kraft und Mut.

Herzlich Ihre
Dagmar B. Nonn-Adams, Bürgermeisterin

Grußwort Christel Grimm, Erste Vorsitzende der IGSL-Hospiz e. V.

Liebe Mitglieder und Freunde der Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung

Die Internationale Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand e.V. (IGSL-Hospiz e.V.) wurde im Jahr 1986 gegründet. Etwa zeitgleich entstand in Aachen das erste deutsche stationäre Hospiz. Nur wenige Jahre später gründeten einige wenige die Hospizgruppe Seligenstadt, die in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiern kann. In den Anfangsjahren waren noch viel Überzeugungsarbeit und viele Informationsgespräche nötig, um den Hospizgedanken zu leben und in die Region bzw. in die Institutionen zu tragen.

Heute ist das Wort „Hospiz“ in aller Munde. Dies ist das Verdienst unserer Regionalgruppen. Diese sind das Herzstück der IGSL-Hospiz. Hier vor Ort wird der Hospizgedanke gelebt.

- Hier werden die unzähligen ehrenamtlichen Stunden geleistet.
- Hier werden Schwerstkranke, Sterbende und ihre Angehörigen und Zugehörigen begleitet.
- Hier werden die Netzwerke geknüpft, die so unerlässlich sind für unsere Arbeit.
- Hier wird Mitmenschlichkeit gelebt.
- Hier werden die Tabus „Sterben und Tod“ ins Leben zurückgeholt.

Zu Ihrem Jubiläum gratuliere ich Ihnen aufs Herzlichste. Sie machen seit zwei Jahrzehnten eine Arbeit, wovor viele sich fürchten oder zurückschrecken. Sie sind ein starkes Mitglied in der großen Gemeinschaft der IGSL-Hospiz e.V. Das dürfen Sie mit Stolz und Freude feiern.

Dieses Jubiläum ist ein guter Anlass, in Dankbarkeit zurückzublicken auf das Geleistete. All denen zu danken, die das bewirkt haben, was geworden ist. In Ruhe darüber nachzudenken, wo man heute steht. Die Zukunft ins Auge zu fassen und dafür die Weichen zu stellen.

Jedem aktiven Mitglied der Hospizgruppe Seligenstadt wünsche ich weiterhin ein offenes Herz, ein gutes Gespür und viel Einfühlungsvermögen für die Belange und Wünsche der Menschen, die wir begleiten dürfen.

Ihre Christel Grimm,
Erste Vorsitzende der IGSL-Hospiz e.V.

Grußwort Thomas Simon, Gründungsmitglied

In einem Gedicht schreibt Wilhelm Willms: „Wussten Sie schon, dass die Nähe eines Menschen gesund machen, krank machen, tot und lebendig machen kann, wussten Sie schon, dass die Nähe eines Menschen gut machen, böse machen, traurig und froh machen kann...“.

Um diese menschliche Nähe an Sterbende weiterzugeben haben wir 1995 die Hospizgruppe in Seligenstadt gegründet. Wir haben uns auf den Weg gemacht und gemeinsam mit Dr. Paul Becker unseren Grund-, Aufbaukurs und weitere Fortbildungen durchgeführt, um so gerüstet zu sein, um eine einfühlsame Begleitung zu ermöglichen. Zu verhindern, dass jemand einsam und alleine sterben muss. Es ist die pure Nächstenliebe, die Jesus uns vorgelebt hat, die wir Sterbenden und ihren Angehörigen schenken und sie so auf ihrem Lebensweg begleiten.

Ebenfalls um eine einfühlsame Begleitung ging es dann in der Trauerbegleitung. Auch hier haben sich die Ersten auf den Weg begeben in die Ausbildung, um dann für Trauernde als Wegbegleiter da zu sein. Das Ruder in der Führung der Hospizgruppe wurde weitergegeben. Es stand mein Wechsel in die Klinik-, Krankenhaus- und Altenheimseelsorge an. Von da an habe ich alle Aktivitäten, neue Ideen und Veränderungen regelmäßig und gerne mit Freude in der Zeitschrift „Der Wegbegleiter“ verfolgt.

So darf ich jetzt dankbar sein für all die Menschen, die in den vergangenen 20 Jahren in Seligenstadt und Umgebung Menschen in einer oft schweren Phase ihres Lebens begleitet und auch die Angehörigen unterstützt haben.

Ich wünsche Einfühlungsvermögen und Gottes Segen für die Zukunft und hoffe, es werden sich immer wieder Menschen für diese wichtige und sinnvolle Arbeit begeistern lassen.

Thomas Simon,
Diakon

Leitungsteam der Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung,

am 2. März 2015 kann die Hospizgruppe 20-jähriges Jubiläum feiern – darüber freuen wir uns als Leitungsteam sehr und sind auch ein wenig stolz darauf! Begannen wir doch vor 20 Jahren als Pioniere im Kreis Offenbach mit unserer Arbeit im Raum Seligenstadt, Hainburg und Mainhausen. Heute können wir zurückblicken auf ein stetes Wachstum der Gruppe und unseres Angebots.

Wir wollten da sein für die Menschen im Ostkreis, die schwerkranke Angehörige zuhause pflegen und dabei oftmals an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen. Fast automatisch ergab sich die Begleitung dieser Menschen auch nach dem Tod der Angehörigen: in Einzelgesprächen, in unseren Trauerseminaren und dem offenen Trauer-Café.

Dazu braucht es Menschen, die Zeit schenken, gut zuhören, reden und schweigen können. Von den heute fast 50 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind manche schon 20 Jahre dabei.

Wir danken allen Aktiven für ihren unermüdlichen Einsatz und für ihre Bereitschaft, sich immer wieder fortzubilden. Auch deren Ehe- und Lebenspartnern gilt unser Dank, die uns unterstützen mit ihrer Hilfe, wo immer sie nötig ist. Und natürlich Danke allen passiven Mitgliedern für die treue Mitgliedschaft!

Viele Förderer unterstützen die Hospizgruppe mit ihrer Geld- oder Sachspende und machen es möglich, dass wir ohne Geldsorgen unser Angebot stetig weiter ausbauen und immer wieder interessierte Menschen auf die ehrenamtliche Arbeit vorbereiten können. Ihnen allen gilt unser herzliches Dankeschön!

Kommen Sie zu unseren Jubiläumsveranstaltungen, die wir ganz bewusst über das ganze Jahr verteilt haben. Sie sind herzlich eingeladen!

Brigitta Bangert, 1. Vorsitzende
Monika Schulz, Koordinatorin

Unsere Arbeit

Alles weicht
der Zeit
und wird alt,
nur die Liebe
nicht,
sie wird
nicht einmal
durch den Tod
unterbrochen.

Aurelius Augustinus

Seit 20 Jahren bietet die Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung ihre Dienste ehrenamtlich, unentgeltlich und überkonfessionell an. Die ambulante Fürsorge und Zuwendung für sterbende, schwerkranke und trauernde Menschen steht im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir möchten aus Anlass unseres 20-jährigen Bestehens zeigen:

- was uns bewegt,
- was wir tun,
- wie wir Schwerkranke, Sterbende und deren Familien begleiten,
- wie wir Trauernden helfen, mit ihrer Trauer zu leben,
- dass eine gute Ausbildung der Mitarbeiter bei uns höchste Priorität hat,
- wie wir den Hospizgedanken in die Gesellschaft tragen,
- wie wir auch Kindern ihre Fragen nach Tod und Abschied beantworten helfen.

Unsere Beweggründe

Über das Leben

Runzelig werden wir geboren.
Faltig werden wir bestattet.
Dazwischen liegen
Lieben,
Leiden,
Lachen,
Leben.
Unwichtiges hinterlässt keine Spuren.

Michael Schulze

Die Mitglieder der Hospizgruppe sind Menschen, die sich mit dem Tod, dem Sterben und der Trauer bewusst auseinandersetzen. Was sind die Beweggründe dafür? Hier einige Aussagen:

Ich setze mich für Hospizarbeit ein, weil …

… mir die Hospizgruppe in meiner Trauer um meinen Mann gut getan hat.
(Dorika Brehm)

… ich ein wenig von meiner Zeit und Liebe gebe und sehr viel zurückbekomme.
(Monika Keller)

… Sterben zum Leben gehört und ich aus eigener Erfahrung weiß, wie wichtig es ist, im Sterben und vor allem in der Trauer nicht alleine zu sein.
(Konny Buhl)

… ich für andere Menschen da sein will, wenn sie jemanden brauchen und sich alleine fühlen.
(Lydia Wiegand)

… ich gerne Menschen auf ihrem letzten Weg begleiten möchte.
(Brigitta Bangert)

… ich nach dem plötzlichen Verlust meines Mannes Beistand und Hilfe von der Hospizgruppe bekommen habe und jetzt anderen Betroffenen helfen möchte.
(Hannelore Severitt)

… ich selbst erfahren habe, wie wichtig es ist, Menschen an der Seite zu wissen, die mir zuhören und Mut machen.
(Monika Schulz)

… ich es für eine gute ehrenamtliche Aufgabe halte, für Menschen in ihrer letzten Lebensphase oder in der Trauer da zu sein und Zeit zu haben.
(Hartmut Ehrich)

… ich möchte, dass Tod, Sterben und Trauer in der öffentlichen Wahrnehmung zu einer größeren Selbstverständlichkeit werden.
(Klaus Deller)

… der Tod zum Leben gehört und wieder in die Gesellschaft zurückgeholt werden muss.
(Angelika Michel)

… ich auf die Bedürfnisse sterbender Menschen – wo es mir möglich ist – eingehen und ihnen so auf ihrem letzten Weg das Leben noch etwas erleichtern möchte.
(Monika Hölzer)

… Sterben und Tod in der heutigen Zeit verdrängt und die betroffenen Menschen oft mit ihren Ängsten allein gelassen werden.
(Barbara Reiß)

… ich nach meiner eigenen Trauerarbeit meine Erfahrungen an andere weitergeben möchte.
(Wilma Joha)

… ich gerne für andere Leute da bin und gerne helfen möchte.
(Elke Fechter)

… ich Menschen in der letzten Phase ihres Lebens beistehen möchte.
(Sabine Bergmann)

… Tod und Sterben immer noch ein Tabuthema für viele Menschen ist, viele Sterbende und ihre Angehörigen auf diesem schweren Weg allein gelassen werden und es sehr, sehr wichtig ist, sie auf diesem Weg zu begleiten. Für mich eine überaus sinnvolle und bereichernde Arbeit.
(Bärbel Alexnat)

… ich denke, dafür geeignet zu sein und mir Kontakte zu kranken und alten Menschen wichtig sind. Ausschlaggebend war für mich das Jahr 2007, in dem ich vier Personen aus dem engsten Familienkreis verloren habe.
(Edith Rückert)

… Sterben und Alter in unserer schnelllebigen Zeit oft verdrängt werden. Ich möchte mich dem wieder nähern und es als Normalität begreifen. Vielleicht kann ich davon dann wieder etwas weitergeben.
(Angela Kahle)

… es eine erfüllende Aufgabe ist, in der ich etwas geben kann und ich in der Begleitung etwas lernen kann. Leben und Sterben sind unser Sein.
(Ferdinand Winkler)

Hospizarbeit in Zahlen und Fakten

> Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.
>
> Cicely Saunders

Die reinen Zahlen aus der Statistik des Jahres 2013: über 5.500 Stunden ehrenamtlicher Einsatz, geleistet von 43 Hospizmitarbeiter/innen bei Sterbebegleitung von 56 und Trauerbegleitung von 33 Personen. Dafür wurden knapp 20.000 km im Raum Seligenstadt, Hainburg und Mainhausen gefahren, zu den Fortbildungen noch wesentlich weiter. Von den Sterbebegleitungen fanden 30 zuhause, 23 im Pflegeheim, zwei im Krankenhaus und eine im stationären Hospiz statt. Die Trauerbegleitungen verteilten sich auf zwei Trauerseminare und zahlreiche Einzelgespräche.

Hinter diesen Zahlen verbirgt sich eine dynamische, lebendige Entwicklung:

Vor 20 Jahren boten erstmals 25 hochmotivierte Menschen im Raum Seligenstadt und Umgebung nach einer gründlichen Vorbereitung ihre Dienste für schwerkranke Menschen und deren Angehörige an. Anfangs kamen die Anfragen nach Sterbebegleitung recht verhalten – in der relativ ländlichen Struktur des Ostkreises gab es noch Nachbarschaftshilfe, Familien wohnten oft im Verbund zusammen, man half sich gegenseitig. Das änderte sich jedoch im Verlauf der Jahre und schnell wurde deutlich, dass wir immer wieder Menschen für die Hospizarbeit gewinnen müssen, soll die Gruppe kontinuierlich und gut arbeiten können. Heute freuen wir uns über eine rege Nachfrage von Familien, Pflegeheimen und der Asklepios Klinik, in der wir auch unsere offene Sprechstunde anbieten.

Seit 2005 bieten wir regelmäßig Hospizbegleitungs-Vorbereitungskurse an, zu denen wir auch Personal aus dem Bereich Pflege und Bestattung sowie Mitarbeiter anderer Hospizgruppen im Kreis Offenbach einladen. Seit Beginn zählen wir über 100 Teilnehmer/innen dieser Kurse.

Auch für die Trauerbegleitung konnten wir kontinuierlich Mitglieder fortbilden. Zwei Damen boten letztes Jahr schon zum 15. Mal ein Trauerseminar an. Wir freuen uns heute, dass wir mit 13 Trauerbegleiterinnen neben Einzelgesprächen zwei Trauerseminare im Jahr und seit 2014 auch ein offenes Trauer-Café anbieten können.

Hospizarbeit kann man nicht „lernen“. Es geht dabei vielmehr um eine innere Haltung, mit der wir sterbenden Menschen und ihren Angehörigen wertschätzend und unterstützend begegnen. Diese Haltung zu entwickeln und in die Gesellschaft zu tragen ist unser Anliegen.

Dabei verstehen wir uns als Teil eines Netzwerks, in dem der schwerkranke Mensch medizinisch, pflegerisch, psychosozial und spirituell begleitet und umsorgt wird. Hierin steht der Patient im Mittelpunkt. An seinen Bedürfnissen orientieren sich alle Beteiligten. Ziel dabei ist nicht unbedingt, das Leben zu verlängern, sondern den letzten Tagen mehr Lebensqualität zu geben.

Wir sind Mitglied im Palliativnetz Stadt und Kreis Offenbach und freuen uns über eine sehr gute Zusammenarbeit mit allen Netzwerk-Partnern.

Wir sind ansprechbar für alle, die uns brauchen: jederzeit über das Hospiz-Telefon 0178 56 46 979, in der offenen Sprechstunde in der Asklepios Klinik Seligenstadt (mittwochs, von 18 bis 19 Uhr, im EG, Raum E 06.1) und bei individuellen Hausbesuchen.

Leben und Sterben gehören zusammen. Deshalb ist es uns wichtig, Krankheit und Tod in der Gesellschaft zu thematisieren. Dazu sollen die Vorträge beitragen, die wir zu den Themen Hospizarbeit und Vorsorge am Lebensende (Patientenverfügung etc.) öffentlich und auch für geschlossene Gruppen anbieten.

Mit dem Projekt „Hospiz macht Schule“ wenden wir uns an Schüler der dritten/vierten Grundschulklasse und arbeiten eine Woche lang mit den Kindern an dem sensiblen Thema. Die Projektwoche fand in 2014 erstmals in Zellhausen statt.

In höheren Schulklassen gestalten wir in den Fächern Religion oder Ethik auf Anfrage eine Doppelstunde, auch in Firm- und Konfirmandenkursen.

Wir begleiten die ökumenische Beisetzung der „Sternenkinder“ auf dem Friedhof Seligenstadt und unterstützen damit eine würdige Bestattung zu früh geborener, nicht lebensfähiger Kinder.

Viele gute Begegnungen lassen uns dankbar zurück und zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Monika Schulz, Koordinatorin

Bericht einer Begleitung

Es fing damit an, dass er immer öfter nach Worten suchte, wenn er etwas sagen wollte. Daraus entwickelte sich mit der Zeit eine fortschreitende Sprachstörung. Ein halbes Jahr später verstummte er komplett. Es kam kein Wort mehr über seine Lippen. Er konnte seine Wünsche nicht mehr äußern, nicht mal ein Kopfnicken war mehr möglich. Bedingt durch eine Fraktur am Oberschenkel war er dann auch noch für einige Wochen ans Bett gebunden. Er musste auf dem Rücken liegen – tagein, tagaus. Ich sorgte mich um sein leibliches Wohl und bemühte mich, dass er alles hatte, was er brauchte; so wie er es gewohnt war. Er sollte es in diesen schweren Tagen genauso gut haben wie in seinen guten Tagen.

Anfangs schenkte er mir ab und zu noch ein Lächeln.

Leider baute er rapide ab, wurde immer schwächer und seine Kräfte ließen nach. Ich befürchtete, dass er dieses Pflegebett, das er schon so lange hütete, nicht mehr verlassen würde. So saß ich stundenlang an seinem Bett, redete mit ihm, erzählte, hielt dabei seine Hand und streichelte immer wieder seine weißen Haare. Seine Augen waren trüb und müde und wirkten auf mich sehr traurig.

Eines Tages verschwand auch sein wunderbares Lächeln für immer.

Wenn er etwas gar nicht wollte, dann schob er meine Hand weg, oder ich konnte an seiner Mimik erkennen, dass etwas nicht in Ordnung war. Das waren die einzigen Kommunikationsmöglichkeiten, mit denen er mir noch signalisieren konnte, was er mochte und was nicht. Erstaunlicherweise hatte er für mich noch ganz schön viel Kraft in seiner Hand, wenn er etwas abwehrte.

Er nahm sein Schicksal an ohne zu klagen. Das gehörte schon immer zu seinen Devisen. Was man nicht ändern kann, sollte man versuchen anzunehmen.

Mir tat es unendlich weh, ihn so zu sehen. Jedes Mal, wenn ich an sein Bett trat, empfand ich diese Ohnmacht. Keine Veränderung, eher Verschlechterung. Meine Gefühle wechselten zwischen Zorn, Angst, Trauer und Hoffnung.
Er war schon viel weiter als ich. Es war nun an der Zeit für mich, zu begreifen und zu akzeptieren, dass die letzte Phase seines Lebens schon längst begonnen hatte. Ich genoss die Zeit an seiner Seite. Seine warme Hand, die mir so vertraut war, in meine zu legen und sie zu streicheln erwärmte mein Herz. Auch ohne Worte fühlte ich mich ihm unendlich nahe. Diese Stille, seinen Gedanken nachgehen und die restliche Zeit, die einem bleibt, haben etwas Magisches.

Wie gerne hätte ich gewusst, was wohl in seinem Kopf vorging!
Trotz seines körperlichen Abbaus wirkte er auf mich nicht schwach. Eine Freundin von mir, die ihn so sah, sagte mir später, dass er immer noch eine enorme Ausstrahlung hatte. Ja, das hatte er tatsächlich.

Zwei Jahre lang begleitete ich diesen Mann, mit allen Höhen und Tiefen, bis er an einem Morgen im Januar ganz sanft und für immer seine Augen schloss.

Er war mein Vater!

Corine Lahmer

> Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.
>
> Dietrich Bonhoeffer

Trauer-Café

> Die Erinnerung ist ein Fenster, durch das ich Dich sehen kann, wann immer ich will.
>
> Autor unbekannt

„Im Garten der Zeit wächst die Blume des Trostes“ – mit diesen Worten begrüßte das Team der Trauerbegleiterinnen, die das neu eröffnete Trauer-Café leiten werden, alle Anwesenden, die sich am 6. September 2014 zum ersten Termin eingefunden hatten.
Das Konzept sieht vor, jeden ersten Samstag im Monat für zwei Stunden am Nachmittag den Treffpunkt geöffnet zu haben, um Menschen zu begleiten, die mit ihrer Trauer nicht mehr allein bleiben wollen. Im geschützten Rahmen der Schweigepflicht und einer wohltuenden Atmosphäre wird es Trauernden ermöglicht, ihren Kummer von der Seele zu reden, sich mit ebenso Betroffenen auszutauschen oder auch nur zuzuhören. Texte werden Impulse und Denkanstöße geben.

Der Wunsch und das Ziel der Trauerbegleiterinnen ist es, dass im Laufe der Zeit „Blumen des Trostes wachsen“ und mit nach Hause genommen werden können, damit das eigene Leben wieder dankbar gelebt werden kann – ohne schlechtes Gewissen, wenn auch wieder Freude empfunden wird. Aber auch das Kaffeetrinken soll seinen Platz haben und beim gemeinsamen Genießen werden sich Gespräche ergeben.

Das Team wird behutsam mit den Menschen umgehen, die sich voll Vertrauen an sie wenden. In diesem Sinne wünschen wir uns viele Gäste, die den Weg zum Trauer-Café suchen.

Für das Team des Trauer-Cafés
Leni Göhler-Fischer

Das Trauer-Café-Team v.l.n.r. Sabine Bergmann, Barbara Alexnat, Edith Rückert, Ingrid Baierl, Leni Göhler-Fischer und Hannelore Severitt

Herzliche Einladung zum Trauer-Café
Wenn Sie den Tod eines Ihnen nahe stehenden Menschen erleben mussten und sich in Ihrer Trauer gefangen fühlen, möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben

- mit anderen Betroffenen ins Gespräch zu kommen,
- Ihre Gefühle und Gedanken mit anderen zu teilen,
- im geschützten Raum zu erzählen oder auch nur zuzuhören,
- Wegbegleiter in der Trauer zu finden,
- Trost zu erfahren und neue Hoffnung zu verspüren.

Flyer auch als pdf unter: www.hospiz-seligenstadt.de

Das Trauer-Café wird von geschulten Mitarbeiterinnen der Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung geführt.

Wir laden Sie ein, in einer vertrauensvollen Atmosphäre mit uns zu reden, zu schweigen, gemeinsam zu weinen, zu lachen und neue Wege für sich zu entdecken. Wir sind ausschließlich ehrenamtlich tätig und unterliegen strenger Schweigepflicht. Alle Gäste verpflichten sich mit ihrer Teilnahme zur Verschwiegenheit nach außen.

Das Angebot ist kostenlos.

**Trauer-Café der
Hospizgruppe Seligenstadt
und Umgebung**

**im Haus Wallstraße,
Raum im Erdgeschoss
Wallstraße 38
63500 Seligenstadt
an jedem ersten Samstag im Monat
jeweils von 15 bis 17 Uhr**

Eine Anmeldung zu den offenen Treffen ist nicht erforderlich.

Aktivitäten und Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2015

Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande als flöge sie nach Haus.

Eichendorff

Veranstaltung/Aktion	Inhalt/Thema	Datum	Ort	Zeit
Filmmatinée	„Honig im Kopf“ mit Til Schweiger	Sonntag, 25. Januar 2015	Turmpalast, Seligenstadt	11.00 Uhr
Vortrag Priv. Doz. Dr. med. habil. Stephan Sahm, Chefarzt der Mediz. Klinik I am Ketteler Krankenhaus, Offenbach	Medizin am Lebensende – ethische Herausforderungen	Montag, 02. März 2015	Winterrefektorium des Klosters Seligenstadt	19.00 Uhr
Trauerseminar	„Gib Deiner Trauer Raum“	Frühjahr 2015 an 2 Samstagen, Termine bitte der Presse entnehmen	Pfarrzentrum St. Marien, Steinweg 25, Seligenstadt	14.00 bis 18.00 Uhr
Theaterabend mit der Gruppe „mini-art“	Der große Saal	Samstag, 18. April 2015	Jakobsaal im St.Josefshaus Jakobstraße 5, Seligenstadt	19.00 Uhr
Bilderausstellung des ambulanten Kinderhospizdienstes Aschaffenburg Kooperation mit dem Kunstforum Seligenstadt	Farbe – der schnellste Weg zum Herzen	03. Mai bis 03. Juli 2015	Kloster Seligenstadt, Regiomuseum	Sa, So und Feiertage 11.00 bis 17.00 Uhr Eintritt 2,– €
Kunstprojekt „..und die Welt steht still...“	Letzte Lieder und Geschichten von Menschen im Hospiz	Sonntag, 10. Mai 2015	Kirche St. Marien, Steinweg 25, Seligenstadt	19.00 Uhr
Filmmatinée	Titel bitte der Presse entnehmen	Sonntag, 11. Oktober 2015	Turmpalast, Seligenstadt	11.00 Uhr
Vortrag Bruder Paulus Terwitte	„Lebendig Sterben“ Wie wir stark fürs Ende werden.	Donnerstag, 12. November 2015	Winterrefektorium des Klosters Seligenstadt	19.00 Uhr
Trauerseminar	„Die Zeit der Trauer – eine Hilfe für Trauernde“	November 2015 an 2 Samstagen, Termine bitte der Presse entnehmen	Evangel. Gemeindezentrum, Jahnstraße 24, Seligenstadt	14.00 bis 18.00 Uhr
Dankgottesdienst mit Pfarrer Allmenroeder	Wir danken, bringen unsere Anliegen vor Gott, gedenken unserer Verstorbenen	Donnerstag, 03. Dezember 2015	Kirche St. Marien, Steinweg 25, Seligenstadt	19.00 Uhr
Trauer-Café, Offenes Angebot für Trauernde	Jeder ist willkommen, der mit der Trauer nicht mehr alleine sein will	Jeden ersten Samstag im Monat, im April wegen Ostern am 2. Samstag	Haus Wallstr. 38, Seligenstadt Raum im Erdgeschoss	15.00 bis 17.00 Uhr

Hospiz macht Schule

> Heb einen Kieselstein auf und übergib ihm deine Sorgen, deine Ängste und Zweifel. Und dann wirf ihn ins Meer. Die Wellen machen Sand daraus, langsam, aber sicher. Wunderbaren feinen Sand, der zum Strandspaziergang einlädt.
>
> Jochen Mariss

Die Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung hat sich mit elf ausgebildeten Hospizbegleiterinnen auf den Weg gemacht, den Hospizgedanken in die Grundschulen zu bringen. In der Käthe-Paulus-Schule Zellhausen startete die Projekt-Woche nach dem Curriculum der Hospizakademie in Zusammenarbeit mit der Hospizbewegung Düren e.V. Inhaltlich setzt sich die Projektwoche mit den Themen Veränderungen, Kranksein, Sterben, Traurigsein, Trösten und Getröstetwerden auseinander. Sehr lebendig ging es in den beiden vierten Klassen zu, als für eine Woche die Schulranzen gegen Schatzkisten ausgetauscht wurden, um mit den Schülerinnen und Schülern ein spannendes Thema zu erforschen. Setzten sich die Kinder am ersten Tag der Woche noch mit den Veränderungen auseinander, die das Leben beim Heranwachsen mit sich bringt, durften sie dienstags bei zwei extra angereisten Kinderärzten ihre Fragen loswerden, die sie schon immer einmal stellen wollten. Dabei überraschten sie alle Erwachsenen mit ihrer Neugier und klugen Nachfragen.
Viele Krankheiten wurden besprochen, auch schwere. Am Mittwoch lernten sie die Aufgaben eines Bestatters kennen, philosophierten über die eigenen und andere Jenseitsvorstellungen und interessierten sich gespannt dafür, was eine Hospizbegleiterin bei einem kranken Menschen so macht. Donnerstags wurde es wieder ganz praktisch: vorgezogene Bohnenkeimlinge mussten getrennt und umgesetzt werden – eine Metapher für das Abschiednehmen, Traurigsein (den Kopf hängen lassen) und wieder Mut fassen (sich wieder aufrichten). Überall in den Klassen fanden sich vorher bemalte Blumentöpfe, -erde, Setzlinge und 49 Kinder, die mit Feuereifer bei der Sache waren. Trostbriefe an einen lieben Menschen und eine wunderbare Trostranke wurden gestaltet. Am Freitag beim Abschlussfest waren beide Klassenräume mit allem, was über die Woche erarbeitet wurde, so bunt gestaltet wie das Leben selbst – Wandplakate, Geschriebenes, gemalte Bilder, eine Mappe zum Mitnehmen, die Bohnenpflanzen.

Stolz präsentierten die Kinder ihren Eltern die Ergebnisse, zeigten ihnen den Film „Willi will's wissen – wie ist das mit dem Tod?" Der Lastentanz als Abschluss zeigte den Eltern bildlich, wie jemand sich nach schwerer Last wieder aufrichtet.
Eine spannende, aufregende Woche für alle!

Für das Team Hospiz macht Schule
Ingrid Mech

Trauerseminar Frühjahr, Gib deiner Trauer Raum

Seit drei Jahren laden wir Trauernde aus der Region Seligenstadt zu unseren Trauerseminaren ein. Nach unserer gemeinsamen Ausbildung zu Trauerbegleiterinnen bei der IGSL-Hospiz e.V. Bingen im Jahr 2011 war uns klar, dass wir das Erfahrene gerne an betroffene Menschen weitergeben wollten.

Wir begannen mit zwei intensiven Samstagnachmittagen, denen sich dann in Absprache mit den Teilnehmern monatliche Treffen anschlossen. Diese Form haben wir bis heute beibehalten. Insgesamt begleiten wir die Trauernden über den Zeitraum eines Jahres. Zu Beginn der Treffen gibt es viel Zeit und Raum für das Teilen des eigenen Erlebens. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, das Unfassbare auszudrücken, sich mitzuteilen, eigene Gefühle zu beschreiben, von dem Menschen zu erzählen, dem die Trauer gilt.
Der Verlust eines Partners, Kindes, der Eltern oder Freunde kann den Wunsch auslösen, über das Erlebte mit anderen zu sprechen. Es ist immer wieder berührend zu sehen, wie sich die Teilnehmer gegenseitig durch das Teilen ihrer Geschichten Hilfe und Unterstützung sind. Im Laufe des Jahres wird aus den Gesprächen über den Verstorbenen dann mehr und mehr ein Schauen auf das Leben, das nun ohne den geliebten Menschen weitergeht. Gemeinsam erforschen wir, was Halt gibt, was in Krisen hilft. Wir schauen auf das, was uns im Leben hält und trägt. Mehr und mehr entwickeln wir gemeinsam eine Sichtweise, die uns hilft, Tod und Sterben einen Platz im eigenen Leben zu geben. Wir erkennen, dass Tod und Sterben Teile des natürlichen Zyklus sind und kommen mehr und mehr in Frieden mit der eigenen Situation. Jeder Trauernde erfährt, dass es keine „richtige“ oder „falsche“ Trauer gibt, sondern dass jeder ganz individuell trauert. Alles, was sich zeigt, darf da sein. Wir erkennen, dass auf schlechte Phasen gute folgen. Zu sehen, dass alle Betroffenen diesen Weg gehen, stärkt unglaublich und oft entstehen im Laufe des Jahres kraftvolle neue Verbindungen innerhalb der Gruppe. Zu wissen, ich bin nicht alleine mit meinem Leid, ist schon ein Teil des Trostes. Gegen Ende des gemeinsamen Jahres bereiten wir uns auf den Schritt zurück ins Leben vor und runden das Ganze mit einem Ritual und einem Besuch in einem Restaurant ab.

Marita Habersack, Alice Schlett

Trauerseminar Herbst, Die Zeit der Trauer – eine Hilfe für Trauernde

Aus einer Idee heraus haben wir seit 1999 Frauen und Männer in ihrer Zeit der Trauer begleitet: „Komm, Du darfst von Deinem Schmerz erzählen! Du begegnest Menschen, die auch einen Verlust betrauern.“

Ausgebildet wurden wir beide durch die IGSL-Hospiz e.V., Bingen zuerst zur Hospizbegleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen. Nachdem unser damaliger Vorsitzender, Diakon Thomas Simon, über seine Zusatzausbildung als Trauerbegleiter erzählte, war uns beiden gleich klar, dass wir diese Ausbildung auch zusätzlich machen wollten. Von 1997–1999 absolvierten wir das Seminar “Wegbegleiter sein bei Abschied und Trauer“, ebenfalls bei der IGSL-Hospiz e.V., Bingen.

Von 1999 an begleiteten wir, beginnend mit einem Trauerseminar im November, trauernde Frauen und Männer bis zum Oktober des nächsten Jahres in ihrer Trauer. Erfüllend war es für uns mitzuerleben, dass nach einem Jahr mit vielen Tränen und Emotionen diese Menschen wieder neuen Mut für ihren weiteren Lebensweg gefunden hatten. Dies teilten sie uns auch bei unseren Jubiläumsfeiern nach zehn bzw. 15 Jahren dankbar mit. Sie hatten erleben dürfen, wie eine unserer praktischen Seminareinheiten wahr wurde. Ein scharfer, kantiger Stein als Symbol für tiefe Trauer wurde in einer „Schicht um Schicht-Technik“ mit Filzwolle ummantelt und zum Abschluss gut verfilzt, so dass der Stein zwar noch spürbar, aber nicht mehr mit verletzenden Ecken und Kanten in ihren Händen lag. Ja, für manche wurde dieser Stein mit der Zeit sogar zum Handschmeichler und täglichen Begleiter.

Wilma Joha, Brunhilde Winkler

> Der Tod ist wie ein Horizont. Dieser ist nichts anderes als die Grenze unserer Wahrnehmung. Wenn wir um einen Menschen trauern, freuen sich andere, ihn hinter der Grenze wieder zu sehen.
>
> Autor unbekannt

Die Hospizgruppe in Bildern

> In diesen schweren Stunden besteht unser Trost oft nur darin, liebevoll zu schweigen und schweigend mitzuleiden.
>
> Autor unbekannt

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

1. „Gude Sache“ Spendenübergabe 2006
2. Gruppenbild 2007
3. MGV Gruppenbild 2008
4. Schloss Freudenberg 2008
5. Amorbach 2009
6. Hospiz Bensheim 2010
7. 15 Jahre Hospizgruppe 2010, die Jubilare
8. Vorstand 2011
9. Fortbildung Schmerlenbach
10. Friedwald Meerholz 2011
11. Bei den Keltengräbern am Glauberg 2012
12. Hospiz Alzenau 2013
13. Sommerfest 2014
14. Kloster Seligenstadt 2014

Die Hospizgruppe in Bildern

Erinnerungen sind kleine Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.

Autor unbekannt

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

1. Ausstellungseröffnung R. Wiedemann 2006
2. Hospizkurs 2006
3. Neue Hospizhelferinnen 2006
4. Instrumentenseminar 2007
5. Schmerlenbach, Feldenkrais 2009
6. Trauerbegleiterinnen 2010
7. Fortbildung Validation, Naomi Feil 2010
8. Neue Hospizbegleiterinnen 2011
9. Beisetzung Sternenkinder
10. Vortrag von Klaus Holland zum Thema Vorsorgevollmacht 2014
11. Kurs Trauerbegleiterinnen 2014

Unser Dachverband, die IGSL-Hospiz e. V.

Die IGSL-Hospiz e. V. ist eine der größten Dachorganisationen der Hospizbewegung und repräsentiert sich mit ca. 2800 Mitgliedern und durch mehr als 25 Regionalgruppen vor Ort.

Die IGSL-Hospiz e.V. arbeitet interdisziplinär als überkonfessionelle Organisation für eine humane Qualität des Lebens bis zuletzt. Der IGSL-Verbund möchte es Menschen ermöglichen, zu Hause zu sterben, wo dies möglich und verantwortbar erscheint. Die ehrenamtlichen Begleiter/innen der IGSL-Regionalgruppen begleiten Schwerkranke, Sterbende und ihre Angehörigen durch Gespräche, Beratung oder einfach durch ihre Anwesenheit. Ihre Hilfe steht allen zur Verfügung, die sie brauchen und wollen – unabhängig von Weltanschauung, Religionszugehörigkeit oder Alter.

Die IGSL-Hospiz e. V. wendet sich gegen Bestrebungen zur Legalisierung aktiver Sterbehilfe, das heißt gegen Tötung auf Verlangen und gegen Beihilfe zur Selbsttötung. Sie möchte Mechanismen der Vereinsamung entgegenwirken und dem Gefühl mancher Betroffener und Angehöriger, dass sie „entsorgt“ oder „abgeschoben“ werden.

Der Tod ist der Grenzstein des Lebens, aber nicht der Liebe.

Autor unbekannt

Die IGSL-Hospiz e. V. verkörpert die ambulante Hospizarbeit auf ehrenamtlicher Basis. Sie ist als überregionale Organisation Mitglied im „Deutschen Hospiz-und Palliativ Verband (DHPV)“ und somit mit allen Hospizinitiativen vernetzt. Das Herzstück der IGSL-Hospiz e. V. sind die Regionalgruppen, in denen die Hospizidee vor Ort gelebt wird.

Im IGSL-Hospiz-Bildungswerk werden die organisatorischen und inhaltlichen Voraussetzungen für eine Qualifizierung und Weiterbildung in der Hospizarbeit und Trauerbegleitung geschaffen.

Im IGSL-Hospizverlag veröffentlichen namhafte Autoren/innen Beiträge in Themenheften und Ratgebern sowie in der Zeitschrift „Der Wegbegleiter“.

Weitere Informationen unter www.igsl-hospiz.de

Die Vorsorgemappe mit Patientenverfügung

Die IGSL-Hospiz hält eine Vorsorgemappe stets auf dem neuesten Stand der Rechtsprechung. Diese gehört seit Jahren zu den Bestsellern. Inhalt:

1. Heft mit Hinweisen und Empfehlungen

2. Meine Patientenverfügung

Damit legen Sie fest, wie Ihre Wünsche bezüglich der medizinischen Behandlung am Lebensende aussehen, wenn Sie einmal nicht mehr selbst entscheiden können.

3. Vorsorgevollmacht für persönliche Angelegenheiten

Damit ernennen Sie einen oder auch zwei Bevollmächtigte, die von Ihnen den Auftrag bekommen, diese Entscheidung für Sie und in Ihrem Sinne zur Durchsetzung Ihrer Patientenverfügung zu treffen.

4. Vollmacht für Rechtsgeschäfte aller Art

In Ergänzung der blauen Vorsorgevollmacht für persönliche Angelegenheiten bevollmächtigen Sie damit eine Person Ihrer Wahl, alle vermögens- und zivilrechtlichen Angelegenheiten für Sie zu regeln.

5. Betreuungsverfügung

Hier bestimmen Sie, welcher Mensch Ihres Vertrauens vom Betreuungssgericht als Ihr Betreuer zu bestellen ist, falls die Betreuung einmal für Sie notwendig werden sollte. Die Betreuung ist die Alternative zur Vollmacht.

6. Behandlungsvereinbarung

Bei einer unaufhaltsam fortschreitenden Erkrankung können Sie mit Ihrem Bevollmächtigten oder Betreuer und dem Arzt festlegen, was im Falle der nächsten Krankheitsstufe gemacht werden soll, falls Sie dann nicht mehr entscheidungsfähig sein sollten.

7. Gedanken zu meinem Sterben

Mit diesem Vordruck können Sie festlegen, wie Sie sich Ihre letzte Lebensphase vorstellen und wie es unmittelbar nach Ihrem Tod weitergehen soll.

8. Beiliegende Notfallkarte

Man sollte sie immer bei sich tragen, damit der behandelnde Arzt schnell erkennt, dass eine Verfügung vorliegt.

Ratgeberreihe der IGSL-Hospiz e. V.

Begleitung auf dem Weg durch die Trauer
Monika Schulte-Beckhausen und Werner Burgheim
ISBN 978-3-934336-20-9

Ratgeber zur Begleitung psychisch Veränderter
Erich Grond
ISBN 978-3-934336-22-3

Ratgeber zur Entscheidung für oder gegen die PEG Magensonde
Klaus Holland
ISBN 978-3-934336-21-6

Spiegelungen im Fluss des Lebens Gedanken-Texte-Bilder
Arbeitskreis Trauer
ISBN 978-3-934336-25-4

Ratgeber zur hospizlichen Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden
Johannes Horlemann
ISBN 978-3-934336-23-0

Handreichungen für Sterbende, Angehörige und Bestatter
Petra Hugo, Hildegard Luttenberger, Gisa Zeiß
ISBN 978-3-934336-24-7

Es ist besser, ein einziges kleines Licht anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen.

Konfuzius

Mehr Informationen unter www.igsl-hospiz.de

Danksagung und Impressum

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung möchten wir uns bei allen Förderern, Spendern und Interessierten bedanken für die Unterstützung unserer ehrenamtlichen Tätigkeit. Wir blicken heute hoffnungsvoll in die Zukunft für einen würdevollen Umgang mit Menschen in ihrer letzten Lebensphase und werden uns weiter mit aller Kraft für die Hospizidee einsetzen, Schwerstkranke, Sterbende und deren Familien im Abschied und der Trauer begleiten und freudvoll der Tatsache Rechnung tragen, dass der Tod zum Leben gehört.

Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung

Ansprechpartner
Hospizgruppe Seligenstadt
und Umgebung
Regionalgruppe der IGSL-Hospiz e.V.
Westring 30
63500 Seligenstadt
www.hospiz-seligenstadt.de

Koordinatorin
Monika Schulz
Telefon: 0178 56 46 979
E-Mail: mr.schulz@gmx.net

Spenden
Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit mit Ihrer Mitgliedschaft oder einer Spende unterstützen wollen!

Bitte geben Sie bei einer Überweisung Ihre Adresse an, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung zukommen lassen können.

Bankverbindung
Hospizgruppe Seligenstadt
und Umgebung
Sparkasse Langen-Seligenstadt
IBAN: DE96 5065 2124 0001 1152 52
SWIFT-BIC: HELADEF1SL

Impressum
20 Jahre Hospizgruppe Seligenstadt und Umgebung – eine Jubiläumsfestschrift für Mitglieder, Förderer und Freunde

Inhaltlich verantwortlich: Brigitta Bangert
Redaktion: Klaus Deller, Ingrid Mech, Monika Schulz
Gestaltung: Angela Kahle
Fotos: Bernhard Kahle, Monika Schulz
Druck: Druckerei Imprenta, Inh. Wolfgang Haas, Bachstr. 4a, 63179 Obertshausen

Im Angesicht des Todes

Wenn es soweit sein wird mit mir,
brauche ich den Engel in dir.

Bleibe still neben mir in dem Raum,
jag' den Spuk, der mich schreckt, aus dem Traum.
Sing ein Lied vor dich hin, das ich mag,
und erzähle, was war an so manchem Tag.

Zünd ein Licht an, das Ängste verscheucht,
mach die trockenen Lippen mir feucht.
Wisch mir Tränen und Schweiß vom Gesicht,
der Geruch des Verfalls schrecke dich nicht.

Halt ihn fest, meinen Leib, der sich bäumt,
halte fest, was der Geist sich erträumt.
Spür das Klopfen, das schwer in mir dröhnt,
nimm den Lebenshauch wahr, der verstöhnt.

Wenn es soweit sein wird mit mir,
brauche ich den Engel in dir.

Friedrich Karl Barth

Mitgliedschaftserklärung

Ich/wir möchte/n die Hospizarbeit unterstützen und erkläre/n hiermit meinen/unseren Beitritt zur IGSL-Hospiz e. V. als Mitglied/er. Ich schließe mich/wir schließen uns der Regionalgruppe Seligenstadt und Umgebung an.

Vorname _____ Name _____ Geburtsdatum _____

Vorname, Name des Ehepartners, bei Mitgliedschaft für Ehepaare _____ Geburtsdatum _____

Straße _____ Hausnummer _____

PLZ _____ Wohnort _____

Beruf _____ Telefon _____

Ort, Datum _____ Unterschrift/en _____

Mein/unser Mitgliedsbeitrag beträgt (siehe unten): _____ Euro

Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschriftverfahren: Ich ermächtige/wir ermächtigen die IGSL-Hospiz e. V. widerruflich, die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem/unserem Konto einzuziehen. Die Gläubiger-Identifikationsnummer sowie die Mandatsreferenz wird mir/uns noch mitgeteilt. Zugleich weise ich mein/weisen wir unser Kreditinstitut an, die von der IGSL-Hospiz e. V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann/wir können innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname der/des Kontoinhaber/s: _____

Kreditinsitut des Zahlers: _____

BIC: _ _ _ _ _ _ _ _ / _ _ _ IBAN: DE _ _ / _ _ _ _ / _ _ _ _ / _ _ _ _ / _ _ _ _ / _ _

Ort, Datum _____ Unterschrift/en _____

Die jährlichen Mindestbeiträge (inkl. Bezug der Hospiz-Zeitschrift der „Wegbegleiter“)	Einzelpersonen	36,– Euro
	Ehepaare	52,– Euro
	Schüler, Studenten, Auszubildende, Rentner	18,– Euro
	Studenten- und Rentnerehepaare	26,– Euro

* Die Mitgliedschaft bezieht sich auf ein Kalenderjahr und verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr mit einer Kündigungsfrist von 3 Monaten zum Jahresende. Die Kündigung muss schriftlich erfolgen.

Bitte abtrennen und senden an Hospizgruppe Seligenstadt, Westring 30, 63500 Seligenstadt

IGSL

In Geborgenheit sterben und leben

Internationale Gesellschaft für Sterbebegleitung & Lebensbeistand